

MIGRATION BEWEGT DIE STADT

— PERSPEKTIVEN
WECHSELN

CHECK
MAL DEINE
Privilegien

MIGRATION BEWEGT DIE STADT

PERSPEKTIVEN WECHSELN

Allitera Verlag

MÜNCHNER BEITRÄGE
ZUR MIGRATIONSGESCHICHTE

Herausgegeben von Ursula Eymold, Andreas Heusler und Ernst Piper

BAND 1



Landeshauptstadt
München
Direktorium
Stadtarchiv

MIGRATION BEWEGT DIE STADT

PERSPEKTIVEN WECHSELN

Herausgegeben von Ursula Eymold und Andreas Heusler

Allitera Verlag



INHALT

8 Grußwort
Dieter Reiter, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München

10 Vorwort
Isabella Fehle, Münchner Stadtmuseum
Michael Stephan, Stadtarchiv München

12 Einleitung
Ursula Eymold, Münchner Stadtmuseum
Andreas Heusler, Stadtarchiv München

SPURENSUCHE

20 Johannes Moser
Stadt und Migration

26 Andreas Heusler
Vom Türkengraben (1702) zum Anwerbeabkommen (1961).
Meilensteine einer bayerisch-türkischen Beziehungsgeschichte

34 Grazia Prontera
Die städtische Integrationspolitik und die Teilhabe der Italiener
am politischen und gesellschaftlichen Leben in München

42 Karolina Novinščak Kölker
Ein halbes Jahrhundert »Minhen«.
Münchens Platz in der Geschichte der Migration aus dem ehemaligen
Jugoslawien und seinen Nachfolgerepubliken vor dem Hintergrund
des deutsch-jugoslawischen Anwerbeabkommens von 1968

56 Isabella Fehle
Perspektive Migration. Neue Wege für eine kommunale Gedächtnis-
und Erinnerungsarbeit am Münchner Stadtmuseum

INTERVENTIONEN IN »TYPISCH MÜNCHEN!«

- 74** **Ursula Eymold**
Einführung
- 78** **Ankunft**
- 86** **Mythos Lehm**
- 94** **Glauben und glauben lassen?**
- 104** **Neu entdeckt**
- 112** **Essen vom Amt**
- 118** **M wie Migration. Seit 1820**
- 130** **Zugehört!**
- 134** **Geschichten aus dem Migrantenstadl**
- 146** **Der Münchner-Kindl-Test**
- 152** **»Wir wollen wohnen!«**
- 156** **Wie viele Geschichten sind wir?**
- 168** **Schon länger da**
- 176** **Gemeinsam vorwärts**
- 184** **Bunte Spiele – Neue Münchner*innen**
- 188** **Dazwischen daheim**

ZWISCHENBILANZ UND PERSPEKTIVEN DES FORSCHUNGSPROJEKTS

- 200** **Vivienne Marquart**
Neue Quellen: Oral History
- 208** **Simon Goeke**
Aktionstage Westend
- 228** **Hannah Maischein**
Die Unordnung der Dinge. Migration als neue Perspektive
in der Sammlungskonzeption des Münchner Stadtmuseums
- 242** **Philip Zölls**
Sammeln und Archivieren. Migrationsgeschichte im Stadtarchiv

ANHANG

- 250** Danksagung
- 252** Autorinnen / Autoren
- 252** Abbildungsnachweis
- 252** Impressum


GRUSSWORT

»München ist [...] eine Einwanderungsstadt. Das mag manche erschrecken. Aber es ist die Wahrheit.« Schwer zu glauben, dass dieses Zitat aus dem Jahr 1972 stammt. Einer Zeit also, in der ausländische Arbeitskräfte noch als »Gastarbeiter« bezeichnet und als vorübergehende, oft unliebsame soziale Randerscheinung betrachtet wurden. Einer Zeit, in der die meisten Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft noch in Kategorien von ethnisch homogenen Gesellschaften dachten, streng trennten zwischen dem »Wir« und den »Anderen« und die naive Hoffnung hatten, dass die zahllosen zur Arbeitserledigung ins Land geholten »Fremden« irgendwann möglichst geräuschlos wieder in ihre Herkunftsländer abreisen würden. Heute können wir sagen: Nichts davon ist eingetroffen.

Kaum jemand hatte damals den Weitblick, die Dürftigkeit der Prognose von der temporären »Gastarbeit« zu erkennen. Und nur Wenige hatten den Mut, dies auch öffentlich und mit klaren Worten zu bekennen. Es war der ehemalige Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel, der München als Einwanderungsstadt bezeichnete und energisch forderte, aus diesem Befund die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Und er hatte, wie wir heute wissen, mit seiner Einschätzung recht.

Menschen sind seit jeher mobil und unterwegs, teils vorübergehend, teils dauerhaft. Dies gilt besonders für das 20. Jahrhundert, das von Politologen, Historikern und Migrationsforschern weitgehend unwidersprochen als »Jahrhundert der Flüchtlinge« bezeichnet wird. Die Gründe für das moderne Nomadentum sind vielfältig, meist aber treiben politische Verfolgung, wirtschaftliche Not oder Lebensrisiken durch Kriege und Naturkatastrophen die Menschen aus ihrer Heimat. Unabhängig davon, ob Migration selbst- oder fremdbestimmt erfolgt: Es gehört zu den zentralen Erfahrungswerten des Menschen, dass Lebensmittelpunkte veränderbar sind. Genauso wie Heimat- und Zugehörigkeitsgefühle. Denn Heimat ist keine statische, klar und topografisch eindeutig definierte Situation. Heimat ist eher ein Lebensgefühl und weniger eine geografische Zuschreibung. Und doch haben Heimatgefühle immer auch mit Orten zu tun, mit »Herkunft« und »Ankunft« und vor allem mit der Atmosphäre, die von denen, die schon da sind, für diejenigen geschaffen wird, die neu dazukommen.

Die Beobachtung, dass eine Stadtgesellschaft dynamisch ist und sich über die Jahre verändert, auch hinsichtlich der Herkunft ihrer Bürgerinnen und Bürger, gilt nicht ausschließlich für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, sondern ist als grundsätzliche historische Erfahrung fest eingeschrieben in unser kulturelles Gedächtnis. Mit anderen Worten: Migration ist nicht der Sonderfall, sondern der Nor-



malfall. Und dieser Normalfall ist eben auch kein Problemfall, sondern mit vielfältigen Chancen und Möglichkeiten verbunden. Denn: »Migration bewegt die Stadt«. Man könnte auch sagen: Migration verändert die Stadt. In jedem Fall ist zutreffend: Migration bereichert die Stadt! Weil Alltagskultur und kommunikative Strukturen, weil Stadtbild und Stadtraum durch andere Sprachen, Farben, Gerüche, Töne, Bewegungen und Temperamente angereichert werden. Der »Sound« einer Stadt ist nicht Verkehrslärm und Motorengeräusch, sondern die Polyrhythmik und Vielstimmigkeit eines internationalen Chores von Menschen aus den unterschiedlichsten Ecken der Welt.

So versteht die Landeshauptstadt München auch das gemeinsame Projekt »Migration bewegt die Stadt« ihres Stadtarchivs und ihres Stadtmuseums. Mit den Interventionen in der Dauerausstellung »Typisch München!« des Stadtmuseums und mit dieser Publikation präsentiert sich das Projekt erstmals einem breiten Publikum. Wenn es dazu beiträgt, dass Migrationsphänomene nicht als isolierte Sonderfälle, sondern als normale historische Vorgänge akzeptiert werden, hat es einen wichtigen Meilenstein erreicht.

Dieter Reiter, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München

VORWORT

Das Projekt mit dem schönen und doppelsinnigen Titel »Migration bewegt die Stadt« wird gemeinsam und referatsübergreifend vom Stadtarchiv München (Direktorium) und vom Münchner Stadtmuseum (Kulturreferat) seit Februar 2015 betrieben. Dieser Zeitpunkt war aber nur der offizielle Projektbeginn mit eigenen Planstellen und Sachmitteln. Das Thema »Migranten in München« beschäftigt uns eigentlich als »Chefsache«, seit wir im Dezember 2008 bzw. im April 2010 die Leitung unserer Häuser übernommen haben.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen und Aktivitäten war die Tatsache, dass in München heute 400.000 Bürger leben, die einen ausländischen Pass besitzen (das sind 28,3 Prozent), und mehr als 200.000 weitere mit einem deutschen Pass, die aber einen sogenannten Migrationshintergrund haben. Das sind zusammen mehr als 40 Prozent der Einwohner. Heute leben in München Menschen aus über 180 Ländern vorbildlich zusammen. München ist eine welt-offene, multikulturelle und multireligiöse Stadt, die seit eh und je von Zuwanderung geprägt wurde und nach wie vor wird. Diese kulturelle Vielfalt stellt eine Bereicherung und einen Motor für die Entwicklung unserer Stadtgesellschaft dar. Seit Jahrzehnten prägen Migranten das Leben in der Stadt – nur fehlt dafür oft das Bewusstsein.

Auch das Stadtarchiv München und das Münchner Stadtmuseum, die beide oft als das »Gedächtnis der Stadt« bezeichnet werden, mussten sich der Frage stellen, ob diese Tatsache auch in der Münchner Stadtgeschichte bzw. Stadtgeschichtsschreibung entsprechend gewürdigt worden ist. Wie steht es um die archivische bzw. museale Überlieferung der Münchner Migrationsgeschichte? Welche Möglichkeiten einer künftigen Dokumentation bzw. Präsentation bieten sich?

Mit diesen Fragen beschäftigte sich zum ersten Mal ein am 20. Juli 2010 im Stadtarchiv München veranstaltetes Kolloquium mit dem Titel »Migranten in München. Archivische Überlieferung und Dokumentation«.¹ Denn Stadtarchiv und Stadtmuseum waren die beiden Adressaten eines Antrags, den die Stadtratsfraktion Bündnis '90/Die Grünen – rosa liste am 15. Dezember 2009 eingebracht hatten. Darin waren die beiden städtischen Institutionen gebeten worden, dem Stadtrat ein Konzept zum Aufbau eines Archivs der Migrationsgeschichte vorzulegen. Dieser Antrag griff einen Beschluss des Ausländerbeirats der Landeshauptstadt München auf, der bereits in seiner

1 Die Dokumentation dieser Veranstaltung sowie viele weitere Informationen zum Migrationsprojekt finden sich auf der Homepage des Stadtarchivs unter: <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Direktorium/Stadarchiv/Migrationsprojekt0/Veranstaltungen.html>.

Vollversammlung am 16. November 2009 die Forderung nach einem Konzept zur systematischen Sammlung und Archivierung von Materialien zur Münchner Migrationsgeschichte beschlossen hatte. Das Ergebnis bzw. die Botschaft des Kolloquiums war: Wir brauchen kein Spezialarchiv oder Spezialmuseum der Migration; vielmehr muss das Thema Migration zu einem integralen Bestandteil der bestehenden Institutionen werden.

Es dauerte aber noch eine lange und mühselige Zeit, bis das Projekt »Migration bewegt die Stadt« endlich auf den Weg gebracht werden konnte. Zunächst wurde mit »Bordmitteln« der beiden Häuser im April 2012 das Vorprojekt »Stadtgeschichte und Migration« gestartet, das in enger Kooperation mit dem Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie der Georg-August Universität Göttingen (Prof. Dr. Sabine Hess) und dem Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Ludwig-Maximilians-Universität (Prof. Dr. Johannes Moser) die wissenschaftlichen Grundlagen erarbeitete (bis März 2014).

Für die Etablierung des Migrationsprojekts als städtische Aufgabe war dann der Antrag der Stadtratsfraktion Bündnis '90 / Die Grünen – rosa liste vom 8. August 2012 wegweisend: »Migrationsgeschichte dauerhaft erforschen, sammeln und sichtbar machen«. Auch wenn im Antrag bereits die »Dauerhaftigkeit« der Aufgabe benannt worden war, wurden in der gemeinsamen Sitzung des Kulturausschusses und des Verwaltungs- und Personalausschusses am 16. Mai 2013 zunächst nur für vier Jahre 2,5 Stellen (1 im Stadtarchiv, 1,5 im Stadtmuseum) und die nötigen Sachmittel beschlossen, was die Plenarversammlung des Stadtrats am 5. Juni 2013 bestätigte. Es dauerte dann leider noch ein Jahr, bis die Stellen ausgeschrieben wurden, sodass das Projekt erst am 2. Februar 2015 offiziell starten konnte.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts haben in diesen vier Jahren eine beeindruckende Vielfalt an Aufgaben bewältigt. Die umfangreiche Leistungsbilanz wird fast zeitgleich mit dieser Publikation dem Münchner Stadtrat vorgelegt, der dann hoffentlich einer Entfristung der Projektstellen zustimmt, damit Unterlagen und Objekte zur Geschichte der Migration in München im Stadtarchiv München und im Münchner Stadtmuseum wirklich dauerhaft gesammelt werden können und dieses so wichtige stadtgeschichtliche Thema tatsächlich deutlich sichtbar bleibt.

Dr. Isabella Fehle, Leitende Museumsdirektorin,
Münchner Stadtmuseum

Dr. Michael Stephan, Stadtdirektor, Leiter des Stadtarchivs München

EINLEITUNG

Stadtgeschichte ist stets auch Migrationsgeschichte. Und: Stadt ist Migration. So lautet – verkürzt und kompakt formuliert – die Kernthese des Projekts »Migration bewegt die Stadt«, das sich mit multiperspektivischen Zugängen in diesem Band präsentiert. Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt von Münchner Stadtmuseum und Stadtarchiv München, den beiden wichtigsten kommunalen Gedächtnisinstitutionen, die das Themenfeld »Migration« nicht von ungefähr schon seit Jahren intensiv bearbeiten und in ihren jeweiligen Aufgabenkanon aufgenommen haben. Haben doch die signifikanten demografischen Veränderungen der letzten Jahre und Jahrzehnte sowie die Tatsache, dass sich die meisten Städte in Deutschland mittlerweile als »Einwanderungsstädte« verstehen, das Thema Migration zu einem zentralen kommunalpolitischen Handlungsfeld werden lassen. In Deutschland lebten im Jahr 2016 etwa 18,6 Millionen Menschen mit »Migrationshintergrund im engeren Sinn«, das entspricht rund 22,5 Prozent der Gesamtbevölkerung.¹ In München sind es aktuell 43,5 Prozent.² Allein im Zeitraum 2010 bis 2018 ist in München die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer von 317.000 auf 425.400 gestiegen – ein Zuwachs von 34 Prozent.³ Und ein Ende dieser Entwicklung ist nicht erkennbar.

Migration war immer! Gerade auch in unserer Stadt. Es steht außer Zweifel, dass transnationale Wanderungsbewegungen das soziale, kulturelle und wirtschaftliche Profil Münchens seit jeher beeinflusst haben. Mehr als andere vergleichbare Großstädte ist München eine durch Migration geprägte multikulturelle Stadt. Am Beispiel der bayerischen Landeshauptstadt lässt sich in paradigmatischer Weise das vielfältige Wirkungsspektrum von Wanderungsbewegungen und grenzüberschreitender Mobilität auf städtische Gemeinwesen herausarbeiten. Zwei Beispiele mögen genügen: Das »Gleis 11« im Hauptbahnhof ist inzwischen auch überregional zum Synonym für das Phänomen »Gastarbeit« geworden. Und im Jahr 2015 wurde die Münchner »Willkommenskultur« zu einer international beachteten und als vorbildlich bewerteten festen Referenzgröße für die Haltung der deutschen Bevölkerung angesichts des dramatischen Flücht-

1 Statistisches Bundesamt, www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Gesellschaft-Staat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Tabellen/MigrationshintergrundAlter.html [abgerufen am 29.06.2018].

2 Statistisches Amt der LHM, www.muenchen.de/rathaus/Stadtfinfos/Statistik/Bevoelkerung/Monatlicher-Bestand.html [abgerufen am 29.06.2018].

3 Statistisches Amt der LHM, www.muenchen.de/rathaus/Stadtfinfos/Statistik/Bevoelkerung/Bevoelkerungsbestand.html [abgerufen am 29.06.2018].

lingszustroms nach Europa. Unzählige freiwillige Helferinnen und Helfer trugen dazu bei, dass der Ausnahmezustand am Münchner Hauptbahnhof und bei den Erstaufnahmeeinrichtungen nicht in bürokratischer Überforderung und menschlichen Tragödien endete.

Im Bewusstsein, dass die Geschichte der Migration als wesentlicher Faktor gesellschaftlicher Dynamik und stadtgeschichtlicher Entwicklung eine angemessene Repräsentation durch Stadtmuseum und Stadtarchiv in ihrer Funktion als Verwalter und Bewahrer des sogenannten kollektiven Gedächtnisses der Stadtgesellschaft verlangt, haben beide Institutionen eine gemeinsam zu erfüllende Kernaufgabe definiert: Das komplexe Themenfeld Migration soll als eine selbstverständliche Perspektive in den Aufgabenbereichen der beiden Häuser verankert werden. Stadtmuseum und Stadtarchiv werden damit als zentrale Stätten der wissenschaftlichen Aufarbeitung, Erforschung und Vermittlung der Geschichte und Gegenwart der Migration in München etabliert. Für beide Häuser gilt: Stadtgeschichte ist von der Migrationsgeschichte nicht zu trennen.

Anknüpfend an die aktuellen Diskurse der internationalen Migrationsforschung legen beide Häuser großen Wert auf die unmittelbare Partizipation von Akteurinnen und Akteuren der Migration. Das Ziel muss sein, die kommunalen Gedächtnisinstitutionen auch in die diversen migrantischen Milieus der Landeshauptstadt zu öffnen und durch eine teilnehmende und kritisch gestaltende Mitwirkung dem vielstimmigen Chor migrantischer Akteure einen Resonanzraum zu geben.

Dem Stadtarchiv ist es in den letzten Jahren durch gezielte Aktivitäten gelungen, die archivarische Überlieferung zur Einwanderungsstadt München erheblich zu erweitern und thematisch zu diversifizieren. Mehr noch: Parallel zur Akquise externer Materialien wurden auch Teile des bereits im Archiv befindlichen Verwaltungsschriftguts erschlossen bzw. im Hinblick auf migrationsgeschichtlich relevante Merkmale untersucht. Besondere Bedeutung wurde dem »Querlesen« der städtischen Überlieferung zugemessen. Das Stadtarchiv München verwahrt ca. 20 laufende Kilometer Akten. Der größte Teil besteht aus Unterlagen der verschiedenen Referate. In all diesen Beständen finden sich auch Akten zur Migrationsgeschichte Münchens. Somit ist Migrationsgeschichte im Querschnitt der kommunalen Überlieferung ein integraler Teil der Stadtgeschichte. Das sogenannte Querlesen der Bestände zeigt neben dem Selbstverständlichen aber auch viele neue Perspektiven und Facetten auf, die die Bedeutung Münchens als Migrationsstadt eindrucksvoll beglaubigen. Denn als eine der ersten Städte Deutschlands wurden hier kommunale Entwicklungskonzepte im Bereich der Migrationspolitik diskutiert, die bis heute aktuell sind und Themen wie Integration, Zuwanderung, kommunales Wahlrecht sowie die Bildungs- und Wohnungsproblematik nicht nur aufgreifen, sondern auch weitreichende Lösungsvorschläge anbieten. Neben viel beachteten Quellen – wie etwa den Ratssitzungsprotokollen oder den Akten des Direktoriums – sind auch die »Tiefenbohrungen« in kleineren, vermeintlich marginalen Beständen aufschlussreich. Im Bestand des Gesundheitsamtes konnten Akten identifiziert werden, die die Fürsorge der Stadt bei der Überprüfung von Wohnungen eindrucksvoll belegen. Neben Beschwerden von Migrantinnen und Migranten wegen überteuerter Vermietungen werden in den Akten auch die schlechten hygienischen Bedingungen beschrieben, mit denen Migrantinnen und Migranten im häuslichen Bereich konfrontiert waren.

Im Münchner Stadtmuseum konnte nach Maßgabe der thematischen Schwerpunktset-

zung des Projektes in erster Linie in den Bereichen Flucht und Asyl, NSU und Gastarbeit eine Basis für die Sammlung gelegt werden. Einen Einblick in das Arbeitsleben gewährleiten die neu erworbene Arbeitskleidung und Geschenke zu Jubiläen der Betriebszugehörigkeit sowie verschiedene Dokumente des Arbeitsalltages und Arbeitskampfes. Die Lebensbedingungen der Gastarbeiter sind auch durch Fotografien und Lieder in den Schallplattensammlungen der Migranten dokumentiert. Fast einen Beweis für das dem Museum entgegengebrachte Vertrauen mag die Schenkung eines Brautkleides aus dem Jahr 1968 darstellen, das für die Hochzeit in der Türkei in München gekauft worden war und erst für die Verwahrung im Museum 2017 wieder nach München zurückgeholt wurde.

Zum NSU-Komplex wurden Erinnerungsstücke der Ermordeten Habil Kilic und Theodor Boulgarides aufgenommen und ebenso eine Preistafel des Obsthändlers am OEZ mit Einschüssen des Amokläufers von 2016. Von den Protest-Camps am Rindermarkt und Sendlinger Tor wurden Transparente genauso wie die Ausstattung der Camps erworben. Es bestanden enge Kontakte zur Bayernkaserne, wodurch es möglich war, Ausstattungsteile aus dieser zentralen Erstaufnahmeeinrichtung zu akquirieren neben einem umfangreichen Konvolut von Zeichnungen von Bewohnern. Kontakte mit der Bahnhofsmission und dem evangelischen Hilfswerk haben Erwerbungen aus deren Hilfsprogrammen ermöglicht.

Aus dem Umfeld von Aktivisten konnten Theaterprogramme, Kunstwerke wie der Trans-topische Teppich von Tunay Önder, die gesamte Ausgabe der Zeitschrift »Schlitzohr« und auch das Einweihungstransparent vom Bellevue di Monaco die Sammlung erweitern. Zum Thema Flucht und Asyl haben die Recherchen direkt am Hauptbahnhof im Jahr 2015 Handydotos von Geflüchteten neben Reiseutensilien wie Rucksack und Taschen mit Inhalt erbracht. Zur Jugendarbeit konnten Objekte aus dem Bereich Sport, Bildung und Freizeit wie Pokale, Sportgeräte, Urkunden, Trikots, Lehrbücher aufgenommen werden

Objektbasierte Sammlungen wie die des Münchner Stadtmuseums gelten als Informationsspeicher. Die systematische wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem musealen Bestand kann einen maßgeblichen Beitrag zur Erkenntnis verschiedenster Forschungsfragen liefern. Deshalb haben wir uns mit der Frage beschäftigt: Hat das Münchner Stadtmuseum im Sammlungsbestand bereits Objekte, die aus der Perspektive der Akteure oder der Stadtgeschichte Relevanz für Migrationsphänomene besitzen? Zu diesem Thema ist eine Dissertation von Nana Koschnick entstanden: »Migration sammeln. Wege und Möglichkeiten der musealen Dokumentation von Migration am Beispiel des Münchner Stadtmuseums« (2017). Das Neulesen der Kontexte von Objekten konnte bislang wegen des enormen Arbeitsaufwandes nur durch die Fachkompetenz der Sammlungsleiter des Museums umgesetzt werden. Dabei zeigen sich die international angelegten Sammlungen des Hauses nicht zwangsläufig als aufschlussreich hinsichtlich der Migrationsthematik. Eine weitere wissenschaftliche Erforschung lohnen würde aber sicherlich – nur um ein Beispiel herauszugreifen – der Bestand des »Theatervereins Pokrok« im Puppentheatermuseum, den Anfang des 20. Jahrhunderts tschechische Arbeitsmigranten in München gründeten. Die Fotosammlung weist beispielsweise ein Konvolut des griechischen Fotografen Dimitri Soulas aus den 1960er-Jahren auf. Seine Motive dokumentieren häufig den Alltag seiner Community in München. In erster Linie aber wurde bei der ergänzenden Verschlagwortung von Objekten aus der Sammlung Stadtkultur/Volkskunde ein interessanter Bestand bekannt, der nun einer genauen Erforschung zugeführt werden müsste: Im Zusammenhang mit Tabak, Tee und Kaffee erscheint häufig orientalisierendes Design. Bei den Koch- und Rezeptbüchern findet man »Nationalküchen«. Und in vielen Objekten der Sammlung sind die im Kontext des Oktoberfestes abgehaltenen »Völkerschauen« präsent. Bei den Spielzeugen

sind Forschungen über das Kartenspiel »Schwarzer Peter« sicherlich aufschlussreich, genauso wie zur »Bali-Barbie« und den »Mohrenbabypuppen«. Zahlreiche Objekte aus dem Kontext von Erstem und Zweitem Weltkrieg sowie der amerikanischen Besatzung lohnen die Erforschung hinsichtlich deren Herkunft und den in Verbindung stehenden Akteuren. Aus diesem ersten Überblick, den wir im Rahmen des Projektes bislang erarbeiten konnten, müssen sich nun konkrete Fragestellungen ableiten, die es schließlich erlauben, die Münchner Migrationsgeschichte zu dokumentieren und zu vermitteln.

Im Münchner Stadtmuseum hat die neue Perspektive Migration bereits an zwei Stellen Sichtbarkeit erlangt: In der Dauerausstellung »Typisch München« ist seit Dezember 2016 ein Modul zur Migrationsgeschichte zu sehen. Die Ermordung von zwei Münchnern durch den NSU ist durch die sensible Projektarbeit mit den Hinterbliebenen sichtbarer Teil der Stadtgeschichte geworden. Und unter dem Titel »Projekteinblicke« werden seit Juni 2017 Ergebnisse und Einsichten des Forschungsprojekts in einem neuen Ausstellungsmodul gezeigt. Die wechselnden Präsentationen mit jeweils mehrmonatiger Laufzeit sind während der Öffnungszeiten des Museums ohne Eintrittskarte und barrierefrei zugänglich. Auf diesem Weg kann eine breite Öffentlichkeit an den wichtigen Meilensteinen des Projekts teilhaben.


Dank einer Vielzahl von Veranstaltungsformaten und Diskursangeboten im Münchner Stadtmuseum, im Stadtarchiv München, aber auch bei Kooperationspartnern vor Ort konnte eine breite Verankerung des Themas »Migration« in der Bevölkerung erzielt werden. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang vor allem Aktionstage im Westend (2016) und ein Museumslabor in der Galerie Köşk (2016) sowie die Veranstaltungsreihe »Migration findet Stadt«, die gemeinsam mit der Münchner Volkshochschule und dem Kulturreferat konzipiert und realisiert wurde (2016). Ein konkreter Ertrag derartiger Aktivitäten ist die mittel- und langfristig angelegte Schaffung von kritischem Bewusstsein und das systematische Einlesen migrationsbezogener Narrative in die bislang durch die Mehrheitsgesellschaft geprägte stadtgeschichtliche Erzählung. Vortragsreihen, Podiums- und Informationsveranstaltungen, Ausstellungen, Erzählcafés und andere kommunikative Formate geben nicht nur Akteurinnen und Akteuren der Migration eine Stimme, sondern ermöglichen auch eine multiperspektivische und kritische Annäherung an Fragen und Probleme zu migrationsinduzierten Veränderungsphänomenen im Stadtraum.

Zu den zentralen Aufgaben des Projekts »Migration bewegt die Stadt« gehörte von Beginn an das Gespräch mit Akteurinnen und Akteuren der Migration. Über lebensgeschichtlich angelegte systematische Interviews wird das breite Spektrum von individuellen Migrationserfahrungen dauerhaft gesichert und für Vermittlung und Forschung aufbereitet. Die Interviews werden nach wissenschaftlichen Methoden geführt und Schritt für Schritt nach den gängigen Standards moderner Oral History erschlossen. Durch diesen Zugang

wird sichergestellt, dass die Vielfalt migrantischer Lebenswelten in einer Stadt wie München nicht in Vergessenheit gerät. Dies beinhaltet auch die Berücksichtigung genderspezifischer Themenfelder, um oftmals vernachlässigte weibliche Migrationserfahrungen ausgewogen abzubilden. Diese Interviews stehen künftig für wissenschaftliche oder stadtgeschichtliche Forschungen zur Verfügung.

Stadtmuseum und Stadtarchiv sind bestrebt, die Formate und Module, die sich im Bereich der Migrationsforschung sowie des Sammelns und Dokumentierens bewährt haben, gezielt weiterzuentwickeln. Beide Häuser bemühen sich aber auch um innovative und – mitunter – experimentelle Zugänge zum Thema. Als zentrales Leitmotiv dient dabei stets die Überlegung, Migration als Querschnittsthema und selbstverständlichen Teil der Stadtgeschichte zu etablieren. Dass dabei zunehmend auch die klassischen stadtgeschichtlichen Erzählungen in den Blick geraten, versteht sich von selbst. Ein Ansatz, etablierte Sichtweisen neu bzw. anders zu akzentuieren, sind temporäre Interventionen in der Dauerausstellung »Typisch München«. Klischee-brechende, irritierende oder (ver)störende Ergänzungen und Um-Modellierungen werden im Idealfall dazu beitragen, die in der Dauerausstellung dominierenden Perspektiven zu verbreitern (oder zu wechseln) und den Blick für eine ergänzende, bislang unterrepräsentierte Lesart von Stadtgeschichte zu öffnen. In der vorliegenden Publikation nimmt dieses wichtige Projektmodul unter dem Label »Perspektiven wechseln« breiten Raum ein.

Als Problem bleibt: Das Gesamtthema »Migration in München« ist außerordentlich komplex und vielfältig. Selbst für einen überschaubaren Zeitraum von sechs Dekaden (1945 bis 2015) sind lediglich exemplarische und punktuelle Bestandsaufnahmen möglich. Viele relevante Migrationsphänomene müssen unberücksichtigt bleiben – etwa die herausragende Rolle Münchens als Anlaufstelle für Displaced Persons unmittelbar nach Kriegsende, die griechische Zuwanderung infolge des Obristen-Putsches nach 1967 oder die Migration infolge der Jugoslawienkriege der 1990er-Jahre. Mit zahlreichen migrantischen Milieus, die inzwischen fester Bestandteil der Stadtgesellschaft geworden sind, können allenfalls oberflächliche Kontakte realisiert werden. Eine vertiefte, auf Nachhaltigkeit angelegte dokumentarische Sicherung und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema erfordert jedenfalls eine institutionelle Versteigerung und eine langfristige Ressourcengarantie. Nicht zuletzt, weil nur eine derartige feste Verankerung des Themas im Aufgabenprofil von Stadtmuseum und Stadtarchiv den Akteurinnen und Akteuren der Migration hinreichend Verbindlichkeit signalisiert, dass ihre von Brüchen und Unsicherheiten gekennzeichnete Zuwanderungsgeschichte ernst genommen, unverzichtbarer Teil einer gesamtstädtischen Erzählung ist und auch künftig adäquate Beachtung finden wird. Als »Mehrwert« des Projekts »Migration bewegt die Stadt« kann schon jetzt verbucht werden, dass viele migrantische Vereine und



Einzelpersonen durch die Kooperation mit Stadtarchiv und Stadtmuseum auch zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der eigenen Migrations-Geschichte angeregt wurden.

Die nun vorgelegte Publikation versteht sich als eine Art Zwischenbilanz der bisherigen Arbeitsergebnisse des Projekts »Migration bewegt die Stadt«. Es ist ein umfangreicher Werkstattbericht geworden über Migrationsforschung im Allgemeinen und Methodendiskurs, Sammlungsprofile, Zieledefinition, Partizipation, Vermittlungsformate und erinnerungskulturelle Meilensteine im Besonderen. Die Ausgangsfrage, wie eigentlich Migration eine Großstadt wie München bewegt und welche konkreten Konsequenzen das Phänomen der migrantischen Einflussnahme auf Stadtkultur und -planung, urbanes Alltagsleben, Milieubildungen und -verschiebungen hat, wird hier sicherlich nicht abschließend beantwortet werden können. Aber, das zeigen auch die Interventionen in der Dauerausstellung »Typisch München!« des Münchner Stadtmuseums, es ist lohnend und intellektuell anregend, all diesen Themen und Themenverästelungen nachzuspüren, um zu verstehen, wie wir – als Stadt – wurden, was wir sind.

Ursula Eymold, Münchner Stadtmuseum
Andreas Heusler, Stadtarchiv München

DIESES BUCH BESTELLEN:

per Telefon: 089-13 92 90 46

per Fax: 089-13 92 9065

per Mail: info@allitera.de

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm
unter:

www.allitera.de

www.facebook.com/AlliteraVerlag

Allitera Verlag

Allitera Verlag • Merianstraße 24 • 80637 München
info@allitera.de • fon 089-13 92 90 46 • fax 089-13 92 90 65 •
www.allitera.de • www.facebook.de/AlliteraVerlag